

Er scheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 62.

Donnerstag, den 27. Mai 1880.

5. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der Weg, welchen die preussische Regierung zur Wiederherstellung des Friedens mit Rom eingeschlagen hat, findet den Beifall des Papstes nicht. Im Gegentheil hat Cardinal Jacobini den Auftrag erhalten, der preussischen Regierung zu eröffnen, daß Papst Leo das System, für welches sie sich entschieden, mißbilligt und in Folge dessen die gemachte Concession in der Anzeigepflicht bei der Priesterernennung zurücknimmt und für ungeschehen erklärt. Dieser Bescheid soll in Berlin schon seit etwa 14 Tagen bekannt sein, und deshalb findet man in der trotzdem erschienenen kirchlichen Vorlage auch keine Andeutung von den „thatsächlichen Vorbedingungen zum Frieden“, die der oben erwähnte Ministerialbeschluss doch forderte. Es ist erklärlich, daß man nach dem Bekanntwerden dieser Thatsachen die Vorlage mit ganz anderen Augen betrachtet. — Der preussische Antrag wegen Einverleibung von Altona in das Zollgebiet soll im Bundesrath ohne jede Debatte angenommen worden sein, was als einen Beweis dafür gelten kann, daß sich die Wogen wegen dieser Frage bereits geglättet haben. — Der Zwischenfall mit den bayrischen Gesandten v. Rudhardt wird wohl in Güte beigelegt werden; man will dem Indianergeheul der französischen Presse über unsern spruchwörtlichen „querelles allemandes“ (deutsche Streitereien) vernünftigerweise die Ursache nehmen. — In der Nacht zum Sonntag ist in Darmstadt der Präsident des ehemaligen Frankfurter Parlaments, Freiherr von Gagern, im Alter von 81 Jahren gestorben.

Oesterreich. Durch die endlosen Parteiwirren stockt das ganze politische Leben Deutsch-Oesterreichs. Von den Verheißungen der Thonrede ist thatsächlich nichts erfüllt. Das Deficit ist höher, als anfangs angegeben wurde und kann nur durch eine neue Anleihe gedeckt werden. Von den angekündigten Steuerreformen ist keine einzige der Verwirklichung entgegengeführt und bei jeder Budgetforderung mußte die Regierung die Zustimmung der „Nationalen“ durch Preisgebungen von Freiheiten, durch Zugeständnisse auf Kosten der Deutsch-Oesterreicher und des Staates erkaufen. Die Versöhnung der deutschen und slawischen Völkerschaften unter Habsburgs Scepter wird dem Ministerium Taaffe schwerlich gelingen.

In Pest fand am Montag ein Duell zwischen dem ehemaligen Staatssekretär Grafen Victor Zichy-Ferraris und dem Grafen Stefan Karolyi statt. Drei Mal wurde geschossen auf 10 Schritt Distanz. Bei dem dritten Gange drang die Kugel Karolyi's in die rechte Brustseite des Gegners und kam bei dem linken Schulterblatt hervor, in geradezu wunderbarer Weise Herz und Lunge umgehend. Graf Zichy erlitt einen furchtbaren Blutverlust. Die Wunde ist lebensgefährlich, aber nicht absolut tödtlich. Die greisen Eltern weilen am Krankenbett. Der Fall erregt ungeheure Sensation, weil das Duell ein 1/2 Jahr dauerndes unerquickliches Vorpiel gehabt hat. Dasselbe ist gleichfalls wie der Fall Verhoyay und die Januariskandale eine blutige Folge der im vorigen Sommer begonnenen Presskandale in der Affaire Asboth-Zichy.

Frankreich. „Viel Geschrei und wenig Wolle!“ war die Signatur des vergangenen Sonntags in Paris. Die Communarden und Sozialisten haben sich angesichts der energischen Maßregeln der Regierung eines Bessern besonnen, und von jeder größeren Demonstration abgesehen. Die öffentlichen Kundgebungen beschränkten sich darauf, daß sich im Ganzen etwa 600 Personen in einzelnen Gruppen nach dem Kirchhof Père Lachaise begaben und dort an der Mauer, wo am 23. Mai vor 9 Jahren die Mitglieder der Commune erschossen wurden, Kränze niederlegten. Einzelne Personen, welche der Aufforderung der Polizei, weiterzugehen, nicht Folge leisteten, wurden verhaftet, die meisten aber sogleich wieder entlassen. Eine ernstere Störung der Ruhe hat sich, obgleich viele Neugierige auf den Straßen waren, nicht stattgefunden. — Blanqui, welcher, wie man sich erinnern wird, anlässlich der vorjährigen Wahl in Bordeaux für unwählbar

erklärt wurde, hat wiederum in Lyon die meisten Stimmen erzielt. Sein Gegenkandidat Ferrer hat für die Stichwahl zu Gunsten Blanqui's verzichtet. — Prinz Napoleon ist nach Rom gereist, um sich durch Vermittlung des Cardinals Bonaparte mit dem Papste auszuföhnen.

Belgien. Der Bischof Dumont von Tournay, welcher vom Papst abgesetzt wurde, veröffentlicht jetzt in den verschiedensten liberalen Blättern Schmäh-Artikel gegen den Papst. Einer der Domherrn von Tournay hat die Erklärung der Unzurechnungsfähigkeit des Bischofs Dumont in civilrechtlichen Dingen dringend beantragt, ist damit aber zurückgewiesen worden.

Spanien. Die revolutionären Zuckungen hören nicht auf. Wie aus Barcelona gemeldet wird, ist die Baumwollspinnerei in Morell durch revoltirende Arbeiter, welche die Maschinen zerstörten, in Brand gesteckt worden. Die Anstifter der Revolte sind durch die Sicherheitsbehörden verhaftet worden. Der Präfect hat sämtliche Arbeiterverbindungen in Catalonien aufgelöst. — Die in der Provinz Castellon aufgetretene Bande Aufständischer hat sich gegen Chelva gewendet. Zur Verfolgung derselben sind von verschiedenen Seiten Truppen in Bewegung gesetzt. — Die Gegner der Regierung wachsen auch im Parlamente. Gegen 100 Abgeordnete hielten am Sonntag eine Versammlung ab, in welcher Sagasta die Ernennung einer Commission beantragte, um ein Programm aufzusetzen, das geeignet wäre, eine einheitliche Action sämtlicher Oppositionsgruppen herbeizuführen. Die Commission wurde dem Antrage Sagasta's gemäß unverzüglich ernannt. — Von den monarchistisch gesinnten Deputirten und Senatoren haben sich 131 der Coalition gegen das Ministerium angeschlossen; unter denselben befinden sich 3 Marschälle und 15 Generale.

Rußland. Einem Privatbriefe aus Moskau vom 16. Mai entnimmt die „Bes. Ztg.“, daß im ganzen inneren Rußland eine entsetzliche Dürre herrscht. Die Kälte war lang und der Schnee ist erst spät gewichen; jetzt ist die Steppe zwar schneefrei, aber wegen des gänzlichen Mangels an Regen und der beträchtlichen Sonnenhitze hat kein Gras wachsen können, so daß namentlich für die Thierwelt eine beispiellose Noth ausgebrochen ist. Die Massenpferdezucht an der untern Wolga ist vielerwärts bis an den Rand des Ruins gebracht. Einem einzigen Pferdebesitzer waren von 5000 Stück nur 200 am Leben geblieben, obwohl er nach Verzehrung der Wintervorräthe selbst seine Strohdächer verfüttert hatte. Die Regierung beginnt Maßregeln zu treffen, das gefallene Vieh zu beseitigen, damit keine Krankheiten entstehen.

Rumänien. Der vierzehnte Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten Karl, welcher als Jahrestag der Proklamirung der rumänischen Unabhängigkeit ein nationaler Festtag für das rumänische Volk geworden ist, wurde am Sonnabend glänzend gefeiert. Die Häuser der Hauptstadt waren festlich mit Flaggen geschmückt. Aus allen Theilen des Landes waren Deputationen eingetroffen, um dem Fürsten die Gefühle der Anhänglichkeit der Bevölkerung des Landes auszudrücken.

Türkei. Vor dem neuernannten englischen Botschafter bei der Pforte, Götschen, scheint der Sultan doch einiges Unbehagen zu empfinden, denn er sucht auf verschiedenen Seiten nach einem Stützpunkte. So behandelt er jetzt den deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt mit ganz besonderer Zuvoorkommenheit. Am vergangenen Dienstag war der Botschafter zu einem Diner in Sultans Palast geladen, und theilte Abdul Hamid bei Tafel demselben mit, daß er dem deutschen Kaiser am Bosphorus oberhalb Therapias einen großen Park zum Geschenk gemacht habe. Es kann sich nimmehr der Botschafter in sehr günstiger Lage eine Sommerresidenz erbauen lassen, deren er so dringend bedarf. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, mag der Türke denken.

Amerika. Um der massenhaften Einwanderung Subsistenzloser 2c. Personen zu steuern, hat die Regierung der Vereinigten Staaten